



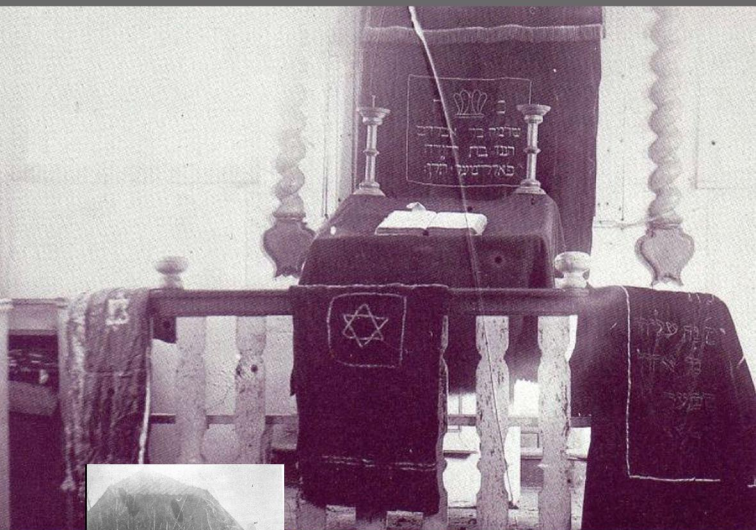
Enger/Spence, 1747 – 1938

Synagoge, Gemeinde, Schule und Friedhof

1747 besaßen die drei Familien in Enger wahrscheinlich einen Betraum in privaten Räumen. 1796 gehörte Moses Abraham zu den Deputierten der ravenbergischen Jüdischenschaft, daher dürfte sich eine Gemeinde in Enger gebildet haben.

1812 legte die Gemeinde den Grundstein zur Synagoge, die erst 1815 eingeweiht wurde. Das Fachwerkhaus war 58 Quadratmeter groß und besaß eine Frauenempore. Die Synagoge wurde auch von den damals 27 Juden in Spence und von fünf aus Wallenbrück besucht. Einige Spenger schlossen sich 1843 wegen Konflikten mit der Gemeinde in Enger nicht der Gemeinde an und hielten eigene Gottesdienste ab.

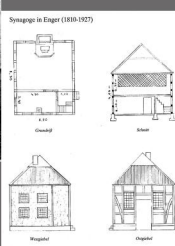
1894 gehörten nur noch neun Stimmberechtigte zur Synagogengemeinde Enger inklusive Spence, Wallenbrück und Jölllenbeck. Wegen der geringen Mitgliederzahl schloss sich die Gemeinde in Enger 1894 mit der Herforder Gemeinde zusammen. Die Synagoge blieb zunächst erhalten, erst 1927 wurde sie abgebrochen und mit dem Grundstück verkauft.



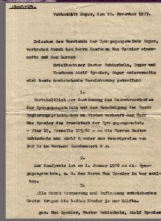
Innenansicht der Synagoge 1880 (Slg. Brakensiek)



Außenansicht der Synagoge vor 1927 (Slg. Brakensiek)



Bauzeichnungen der Synagoge (Heinz Finkener)



Kaufvertrag 1927 (Slg. Brakensiek)

Ab 1772 sind mehrere wechselnde jüdische Lehrer für die Gemeinde nachgewiesen. 1806 waren fünf Kinder schulpflichtig. Die jüdischen Kinder besuchten die Elementarschule in Enger und erhielten bis 1875 in der Synagoge religiösen Unterricht, danach wurde ein Raum dafür angemietet. 1812 stellte die Gemeinde einen Kantor ein, der auch als Lehrer fungierte, weitere Lehrer und Kantoren setzten dieses bis 1895 fort. Um 1900 gab es keine jüdischen Kinder in Enger. Mitte der 1920er Jahre besuchten vier Kinder aus Enger den Unterricht in Herford bei Prediger Goldmann.

Die jüdischen Kinder in Spence wurden seit 1824 von Privatlehrern unterrichtet, da der Weg nach Enger als zu weit galt. 1863 besuchten sechs der sieben schulpflichtigen Kinder aus Spence jüdische Schulen in Herford, Detmold oder Bielefeld.

Vorsteher der jüdischen Gemeinde war ab 1824 Gottschalk Vorreuter, 1827 sein Sohn Abraham Gottschalk Vorreuter, es folgten Daniel Moses Ganz und Moses Katz. 1863 übernahm Kaufmann Markus Daniel Ganz das Amt. Zum Zeitpunkt der Auflösung der eigenständigen Gemeinde 1894 amtierte nochmals der 93-jährige Abraham Gottschalk Vorreuter.

Der jüdische Friedhof in Enger an der Ziegelstraße außerhalb des alten Stadtkerns ist mit einer ersten Bestattung ab 1826 nachweisbar, er dürfte aber schon früher angelegt worden sein. Bis 1828 wurden hier auch die Bünder Juden beerdigt. Ab 1860 erfolgte eine Anordnung der Grabsteine nach Familien. 1892 stiftete Abraham Gottschalk Vorreuter das eiserne Eingangstor. Von den alten Grabsteinen sind noch 55 erhalten. Der Friedhof wird seit der letzten Beerdigung von Moritz Marx 1938 nicht mehr genutzt und steht seit 1999 unter Denkmalschutz.



Eingangstor zum Friedhof 2005 (Slg. Brakensiek)



Kranzniederlegung auf dem jüdischen Friedhof 1979 (Slg. Brakensiek)